



**“Dagobertshausen grüßt
seine Gäste”**





Dies Buch wurde anlässlich des 900-jährigen Bestehens des Dorfes Dagobertshausen erarbeitet



Inhaltsverzeichnis

Kapitel	Inhalt	ab Seite
	Grußworte	4
	Vorwort	7
I	Darstellung über Geschichte, Landschaft	8
	Ersterwähnung im Jahr 1106	9
II	Allgemeine Geschichte und Einführung	16
III	Kirchengemeinde und ihre Einrichtungen	63
	Wehrkirche	
	Pfarrer, Kirchenvorstand und Küster	81
	Unsere Glocken	97
	Kirchensanierung	116
	Jugendheim	126
	Frauenhilfe	134
	Kirchspiel-Chor	140
	Posaunen-Chor	142
	Konfirmationen und Hochzeiten	144
IV	Schule und Kindergarten	156
V	"Das Dorf am Hügelkopf"	169
	Naturraum - Die Gemarkungsgrenzen	
	Infrastruktur, Landwirtschaft, Gewerbe	178
VI	Die Gemeindepolitik	169
	Vom Greben zum Ortsvorsteher	
VII	Brauchtum mit unseren Vereinen	257
	Kirmes	
	Theater	262
	Jagdgenossen	268
	Gesangverein	271
	Sportvereine	272
	Politische Vereine	291
	Feuerwehr	295
VIII	Erinnerungen - Unsere ältesten Mitbürger	303
VIX	Zum Abschluss der Chronik	310
X	Ein Erneuerter Dorfbild	326
XI	"Platte schwatzen..."	333
XII	Feiern mit König Dagobert I.	337
XIII	Einwohnerverzeichnis 2006	345
XIV	Dank an die Sponsoren	352

Grußworte

Lothar Kothe, Ortsvorsteher

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes Dagobertshausen aus den Unterlagen des Hessischen Staatsarchivs Marburg stammt aus dem Jahr 1106. Hierbei werden Frau und die beiden Töchter des Adligen, Ritters oder Dienstmannes (den genauen Stand konnte man bis heute nicht feststellen) Winnolt von Dageboldeshusun, die dem Graf von Arnsberg gehörten, frei gesprochen.

Vermutlich ist Dagobertshausen aber wesentlich älter, da die Endungen -hausen bzw. -husun ihren Ursprung mit der Besiedlung in diesem Gebiet um 500 n. Chr. hatten. Deshalb ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß Frankenkönig Dagobert, der 631 n. Chr. die vordringenden Wenden im Fuldatal geschlagen hat, Namensgeber des Dorfes war.

Dagobertshausen hat in den Jahrhunderten des Bestehens alle Höhen und Tiefen erlebt, die die Geschichte unseres Landes auch geprägt haben. Unsere historische Kirche inmitten des Dorfes zeigt aber auch, daß ein gewisser Wohlstand im Dorf vorhanden war. Neben Ackerbau, Viehzucht und Handwerk waren Kohle- und Basaltabbau für viele Bürger die hauptsächlichen Erwerbsquellen.

Heute gibt es nur noch 3 landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe und mehrere Handwerksbetriebe. Die Mehrzahl der Bürger ist in Industrie, Handel und Dienstleistung tätig, wobei Dagobertshausen als Wohnort gilt. Die Geschichte unseres Dorfes wird in dieser bildreichen Chronik sehr gut wiedergegeben. Dabei kommt das Vereinsleben als tragende Säule einer funktionierenden Gesellschaft nicht zu kurz. Besonders erfreut bin ich darüber, daß durch die beiden Neubaugebiete und durch Zuzug viele Neubürger den Weg nach Dagobertshausen fanden.

Nach der Fertigstellung der Ortskanalisation und der Erneuerung der Straßen mit den Nebenanlagen kann sich Dagobertshausen in diesem Jahr in einem besonders ansehnlichem Zustand präsentieren.

Im Namen des Ortsbeirates danke ich allen Verantwortlichen dafür, daß dies möglich wurde. Für die Durchführung der Feierlichkeiten zur 900-Jahr-Feier wurde bereits im September 2003 die Dorfgemeinschaft Dagobertshausen 2006 gegründet. Der Vorstand und weitere Mitbürger haben sich seither intensiv mit den Vorbereitungen beschäftigt. Arbeitsgruppen wurden gebildet, verschiedene Veranstaltungen im Vorfeld durchgeführt, Werbeträger erarbeitet und unsere Wehrkirche originalgetreu nachgebildet. Dabei war die Teilnahme der Dorfgemeinschaft mit der Wehrkirche am Hessentagsfestzug in Hessisch Lichtenau in diesem Jahr ein besonderes Erlebnis.

Unter dem Motto „Dagobertshausen im Wandel der Zeiten“ stehen die Feierlichkeiten vom 31. August bis zum 3. September 2006 mit einem breiten Programm für jung und alt. Ich wünsche den Jubiläumsfeierlichkeiten einen harmonischen Verlauf und den Besuchern viel Freude und unvergessliche Stunden in Dagobertshausen. Dank sagen möchte ich aber auch allen freiwilligen Helfern, ohne die eine solche Veranstaltung nicht durchführbar ist.

Für die weitere Zukunft wünsche ich allen Dagobertshäusern und unserem Dorf alles Gute!

Lothar Kothe

Lothar Kothe
Ortsvorsteher
Vorsitzender Dorfgemeinschaft 2006



Grußworte

Frank-Martin Neupärtl, Landrat

Ein Ortsjubiläum ist ein hervorragender Anlass für den Brückenschlag von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Und bei der Vorbereitung und Gestaltung dieser Jubiläumsfeiern zeigt sich der Zusammenhalt und das Leistungsvermögen der Dorfgemeinschaft.

Vom 31. August bis 3. September 2006 gefeiert und ich bin sicher, dass die Festveranstaltungen als unvergessliche Ehrentage in die Geschichte dieses Dorfes eingehen werden. Das Jubiläum soll zeigen, dass es sich lohnt, in Dagobertshausen zu leben. Es soll Erinnerungen wachrufen und deutlich machen, dass wir aus der Auseinandersetzung mit der Heimatgeschichte für unser heutiges Zusammenleben lernen und für die Zukunft der nachfolgenden Generation die richtigen Weichenstellungen planen.

Die Geschichte reicht nachweisbar zurück bis ins Jahr 1106, als Dagoboldeshusen erstmals in einer Urkunde erwähnt wurde.

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, wird die Zukunft nicht in den Griff bekommen.“

Diese Aussage des Historikers Golo Mann weist nachdrücklich darauf hin, wie wichtig es ist, sich mit der Heimatgeschichte, die ja auch immer ein Teil unseres heutigen Lebens ist, zu beschäftigen.

In der von Herrn Karl-Heinz Ludolph sorgfältig zusammengestellten Chronik wird die Ortsgeschichte von Dagobertshausen anschaulich und nachvollziehbar dargestellt. Die Kirche sowie zahlreiche Fachwerkhäuser und Bauernhöfe erinnern heute noch sichtbar an die Vergangenheit und an frühere Generationen.

Im 30-jährigen Krieg wurde das Dorf nahezu vollständig vernichtet und musste anschließend wieder mühsam aufgebaut werden. Bis 1926 wurde am Hügelskopf, dem Hausberg des Dorfes, ein Braunkohlebergwerk betrieben, in dem viele Dagobertshäuser gearbeitet haben.

Heute ist Dagobertshausen eine ansprechende ländliche Wohngemeinde, in der das Vereins- und Gemeinschaftsleben groß geschrieben wird. So hat sich Dagobertshausen auch nach der verwaltungsmäßigen Eingliederung in die Gemeinde Malsfeld ein eigenständiges, unverwechselbares Profil bewahrt. Und dass Dagobertshausen bereits im Medienzeitalter angekommen ist, zeigt ein eigener Internet-Auftritt: www.Dagobertshausen.net.

Mögen die Jubiläumsfeiern die Verbundenheit der Menschen festigen und alle Verantwortlichen ermutigen, auch die zukünftigen Aufgaben zum Wohl der Bevölkerung zu bewältigen. In diesem Sinne gratuliere ich herzlich zu diesem bedeutenden Jubiläum.

Ich wünsche Dagobertshausen weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung, den Festveranstaltungen einen guten Besuch und einen harmonischen Verlauf.

Homburg (Eifel), im März 2006



Frank-Martin Neupärtl, Landrat



Grußworte

Herbert Vaupel, Bürgermeister

Das Ortsjubiläum von Dagobertshausen beschäftigt die Dorfgemeinschaft schon seit Monaten. Die notwendigen Vorbereitungen werden getroffen, damit das 900-jährige Bestehen des Dorfes für die Bevölkerung und die umliegenden Orte ein ganz besonders festliches Ereignis wird.

Die Jubiläumsveranstaltungen im Sept. 2006 sollen ein Fest für alle werden. Es soll zeigen, dass es sich lohnt, hier in Dagobertshausen zu leben.

Das Ortsjubiläum soll Erinnerungen wachrufen und deutlich machen, dass wir aus den Auseinandersetzungen mit der Geschichte heraus für unser Zusammenleben lernen und für die Zukunft der nachfolgenden Generationen die richtigen Weichenstellungen planen.

„Erzähle mir die Vergangenheit, und ich werde die Zukunft erkennen“.

Diese Aussage des Philosophen Konfuzius könnte das Leitwort dieser Chronik sein. Hier erfahren die Leserinnen und Leser viel Wissenswertes aus der Heimatgeschichte und wir sind dem Verfasser Karl-Heinz Ludolph und allen Beteiligten dankbar, dass die Ortsgeschichte von Dagobertshausen rechtzeitig zur Jubiläumsveranstaltung für die Nachwelt zugänglich ist.

Viele interessante Aspekte werden durch die Chronik angesprochen. Wie viele Generationen haben vor uns in diesem Ort gewohnt und gearbeitet, miteinander gestritten und gefeiert? Wie oft mussten neue Kräfte mobilisiert werden, um zu überleben und das Dorf weiter zu entwickeln. Die politische Gemeinde hat sich mit großem Einsatz bemüht, die gesamte dörfliche Infrastruktur zu erneuern und Dagobertshausen rechtzeitig zu den Jubiläumsveranstaltungen in neuem Glanz erscheinen zu lassen.

Vor allem freue ich mich über die Geschlossenheit der Bürger, die in der Dorfgemeinschaft den Zusammenhalt belegen und optimistisch stimmen. Dass sich unter solch guten Vorzeichen, der großen Mühe des Veranstalters, die Jubiläumsfeierlichkeiten den angestrebten Erfolg verdienen werden, steht für mich ganz außer Zweifel.

Als Bürgermeister wünsche ich allen Dagobertshäuserinnen und Dagobertshäusern aus Anlass des Jubiläums weiterhin alles Gute und vor allem, dass der wohlthuende Gemeinsinn fester Bestandteil des Ortes bleiben möge.

Alle Gäste, die uns zu den Jubiläumsfeierlichkeiten besuchen, heiße ich auf das Herzlichste willkommen.

Dagobertshausen, im April 2006

Herbert Vaupel
Herbert Vaupel, Bürgermeister



Vorwort

von Karl-Heinz Ludolph



Ein großes Ereignis steht bevor: Die Neunhundertjahrfeier von Dagobertshausen im Jahr 2006. Das heißt zugleich, daß das Dorf auf eine mindestens neunhundert Jahre lange Geschichte zurückblicken kann. Was lag näher, sich dieser Geschichte zu erinnern, sie zu suchen und festzuhalten. Der Rahmen für ein solches Projekt sollte ein Dorfbuch sein, das Stück für Stück längst Vergangenes und auch Vergessenes wieder ans Licht bringt und lebendig werden läßt. In einem langen Prozeß ist schließlich ein Buch entstanden, das den Menschen in Dagobertshausen sowie ihren Freunden, Verwandten und Bekannten von außerhalb Einblicke in die Geschichte des Ortes und das vergangene Leben seiner Bewohner geben möchte. Ein Buch, entstanden aus dem Dorf heraus für das Dorf, mit dem Ziel, den Dagobertshäusern mit den eben weiteren Angesprochenen ihren Heimatort nahe zu bringen.

Seit 1968 habe ich alles über Dagobertshausen, mein Heimatdorf, gesammelt. Herausgekommen ist ein Fundus, der sich in sechs Chronikalben wiederfindet. Geholfen hat mir in all den Jahren die Dorfbewölkerung, von der eine größere Anzahl leider nicht mehr unter uns weilt. Zur Seite standen mir auch Freunde und Bekannte aus den Nachbardörfern, die einen ideellen Bezug zu unserem Dorf hatten oder hier geboren sind. Als besonders wichtig erwiesen sich die Gesprächsrunden mit Frauen und Männern aus dem Dorf – die als „Zeitzeugengespräche“ heutzutage einen unverzichtbaren Stellenwert in der historischen Forschung einnehmen. So konnte ich vor allem von Frauen erfahren, wie es denn früher war. Bei „Erzählrunden“ in der Gastwirtschaft, im Schützenhaus oder bei Geburtstagsfeiern trafen sich die Männer mit mir und schöpften aus einem großen Reichtum an Erinnerungen, die plötzlich wieder lebendig wurden, z. B. zu den Arbeiten in der Landwirtschaft, die Zeiten während und nach den Weltkriegen, aus der Kirchengemeinde, von der Schule, von den „Kirmessen“ von Gemeinschaftsfahrten usw.

Das alles wurde in Schrift und Bild, soweit bereitgestellt, festgehalten und akribisch gesammelt, geordnet und aufbereitet. Dazu gehören auch die unzähligen Berichte und Fotos aus den Zeitungen, deren Mitarbeiter gern über unseren Ort und seine Geschehnisse und Veranstaltungen schrieben. Alle diese Materialien haben mir und meinen Mitarbeitern Peter Lauferweiler, Frank Wacker, Gerald Seiffert und Herbert Berger, die von der Dorfgemeinschaft 06 als Gruppe zur Chronik bestellt wurden, geholfen, die Grundlage für dieses Buch zu schaffen.

Das Buch setzt sich zusammen aus einem erzählenden Spaziergang durch die Geschichte, dann aber aus thematischen Inseln, die das Leben und Erleben der Menschen im Dorf widerspiegeln, so z. B. in der Politik, der Kirchengemeinde, im Sport, in den Vereinen, im Berufsleben sowie im gesellschaftlichen Sektor im Dorfleben.

Das Arbeiten an dem Buch hat uns allen viel Freude gemacht – vor allem auch die Arbeit mit den unzähligen Bildern, die immer wieder Kaskaden von Erinnerungen hervorriefen und für alle Leser und Betrachter dieses Werkes hervorrufen werden.

Aber die Vergangenheit fällt einem nicht einfach in den Schoß. Manchmal macht sie auch Mühe und muss hart erarbeitet werden, denn es gibt in ihr nicht nur das Schöne, leicht Erzählbare. Es gibt auch das, was einem nicht gefällt, man vielleicht sogar am liebsten nicht wahrhaben möchte. Auch dem hat man sich zu stellen. Wo das aber geschieht, kann die Beschäftigung mit früheren Zeiten zu mehr als nur einem „nostalgischen Rausch der Erinnerung“ werden. Dann kann die Beschäftigung mit der Geschichte den Blick für die Gegenwart und die Aufgaben und Herausforderung unserer Zeit heute schärfen – und das wünschen wir diesem Buch. Da die meisten Beiträge dieses Buches aus der Zusammenarbeit und dem Wissen vieler entstanden sind, haben die Verfasser aus der Arbeitsgruppe „Chronik“ darauf verzichtet sie mit ihrem Namen zu kennzeichnen. Ohnehin haben noch viele andere zum Gelingen dieses Buches beigetragen, durch ihre Erinnerungen, durch Quellenmaterial aus der Dagobertshäuser Geschichte, durch Texte, Anekdoten und vor allem mit ihren Fotos. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Im übrigen sollte kein trockenes Buch entstehen, das sich einfach nur mit der Vergangenheit beschäftigt, sondern eine anregende Lektüre, - sicherlich nicht ohne Fehler -, die auch in vielen Bildern zeigen will, wie Dagobertshausen zu dem geworden ist, was es heute ist:

Ein lebendiges Dorf im Hochland, am Hang des „Hügelskopfes“.

Die Arbeitsgruppe Chronik
Karl-Heinz Ludolph
Herausgeber

Kapitel I: Die Ersterwähnung im Jahr 1106

Eine Darstellung über Geschichte, Landschaft und Kultur des Dorfes

Spuren sind es oft nur, die aus der frühen Geschichte eines Ortes überliefert sind, Bruchstücke manchmal, die Schritt für Schritt zusammengefügt werden müssen, damit so etwas wie die Geschichte eines Dorfes erlebbar wird.

Große Geschichte, wie Politik und Kriege, werden von wenigen gemacht, ihre Auswirkungen aber, die sind von vielen und besonders im kleinen zu spüren und aufzuspüren.

So auch in Dagobertshausen.



Godofrit. Herdegan. talu qua plurimu facti sunt
 hec anno ab incarnat^o dñi M. c. xx. xviii. indict^o
 ii. rēpo^o 7b; Cūnradī glōsissimī regis romāno^o anno
 regni ei. ii. 7 venerabilī Henrici heruelddabb^o 7 Godo-
 wici regionarii com^o 7 aduocati 7 Bobboni sub aduoc^o
 Sig^o hanc tēditionē infringere tēptauerit. cū iuda
 traditore dñi. eternis incendis subiacet.

Per sepe anim^o human^o a se p^oduer^ota rapit^o. ut tardante
 īgenio facile obliuio rei gestę occidat. atq; īgeniosi^o ple-
 riq; pneglectū res nota aboleat. n̄ sēptē testimoniū
 roborēt. sic ad memoriā reuocēt. Igit^o notū ē cupi-
 m^o. oib; sacro scē fidei & īdiuidue tūtatī cultorib;
 tā futū^o q. p^osentib;. qđ moderno h̄ gestū ē tēpore. Adā
 pat^o familiā vinnolt noīe dedagebol deshusun ex
 seruientib; scī Wigbhti ī heruelddia. qñdā feminā
 noīe vīleebā ex p^oetate friderici comitis de l^o nesbenge
 īmat^omonū iure legitimo duxerat. ex q^o duā filiā.
 lūleebā 7 haleebā genuerat. Quā speciositatē pater
 odolens 7 ī fauste obpositionis titulū p^ocauens. ne
 ali^o q. ipse subderent^o iugo dominū. sapienti usq;
 filio. osilentib; 7 fauentib; amiei^o 7 cognati sui. tan-
 dē ī se ad quē solū res ipsa spectabat. oūsus. p^odictū
 comitē adiit. 7 apud eū multo elaboratu. cū otinua
 p^oec plurimoq; p^ocio t^oiecto. aux tandē. egreg; obtinu-
 it. q^o tū suo osensu cū libera facultate candē feminā
 cū filiab; genitū 7 gignendis scruttutē sup^odicti patro-
 ni manciparet. ea uidelicet lege. ut ipsa ministeriali

iure potiret. qui ipse Vinnoht cum ceteris n. talib; suis po-
 tit esse uideret. Consummata namq; e hec traditio anno
 dñice incarnat. o. e. vi. regnante dño. H. ipatore quarto.
 tepib; q; uenerabilis Reginharti albatil. et basone iuni-
 ore aduocatū Herueldie gubernante presentata ē aū
 et suscepta a. confirmata ante altare scī Wigbri. offeso
 r. xpi. eui et oblata ē pmanū Bernhardi de Hildegeres-
 husun. que plocutorē a. testē idem Vinnoht cum ceteris
 nobilib; Hartmanno scilicet de Kimegoleluelde cū fi-
 lio suo Rudone puero. H. Bernharro. Hadeberto de Da-
 Kenbrunnen. Folbertho de Hekereshusun. H. Folbertho
 de Herboldehusun pegerat. Ipse quoq; albatil cū aduo-
 cato et cū plurima utraq; partiū pserat. et multa
 catua plebis q ad publicū placitū ipso die h. rei grā.
 seu palio qlibet negotio offuxerat. Hi omēs firmissima
 attestatione hanc traditionē ratā. atq; pbatā suo testi-
 monio confirmauerūt. isti q; exseruentib; scī Wigbri
 suo iure asipulando digna opbauerūt. Helekin De Ou-
 welacha. itē Helekin de Vsigbrunnen. Diderich de Brei-
 dinge. Folbrarht de Willigeshusun. Vinnoht. Arnolt.
 itē Arnolt. Ortho. 1 fr. ei Gūbraecht. Albuin de Biberā-
 cha. 1 fr. ei Heinrich. Vnewan. Almuut. 1 fr. ei Eggebrach.
 Crimenolt. Berchtolt. Erkinbrahe. Luudeger. Gololt p. r.
 1 fr. ei Willehart. Reinbolt. Reginhart. Dietmar. itē
 Dietmar. Eggebrach de LaThusun. Dietmar de Steinaha.
 1 fr. ei Vinnoht. 1 friderich. Helekin. Adelrat. Adelhart
 de Hulsungun. Berchtolt. de Gruonbach. Rudolf p. r.
 Martin p. r. Sigobodo p. r. Vdalrich p. r. itē Vdalrich p. r.

©
Niderich p̄r: Helmolf p̄r: Regunwart p̄r: Gerolt p̄r: Hade
mar archip̄r: Rüdolf arc̄p̄r: Bertholt 7 Alnoht clerici. Helit
t̄e Helit demerato. Gozolt. Heinrich. Cūnrat. Bern. Vin
nolt. Jegil. Gerolt. Almuut. Edolger. Godescale. Adel
bract. Adel man. Niderich. Helekan. Talu quā plures
diuise condicioneſ uiri 7 paruuli. Ipsi q̄: traditionē ab
bā eū aduocato tuenda suscepit. 7 regio lanno auctori
zante solidari 7 corroborari censuit. A. 10. c. 14.

In v̄fleidon. ii. mansi. p̄soluente. ii. porcos 7 ii. anete. In ſige
nenbusun. iii. mansi. p̄soluente. iii. porcos 7 iii. anete. In Wi
nedun. ii. mansi. p̄soluente. ii. porcos. In Albenrōde. i. mansi.
p̄soluens. ii. sol. In Hulembuch. i. mansus. p̄solū. ii. sol. In Dizesro
de. i. mansus. desert. In Hagen. vii. mansi. 7 dimidi. unūq̄q̄:
eorū p̄soluit. iii. sol. 7 dimidi. xvii. den. Om̄s mansi. xvii.
7 dimidi. De censu feminaz. vi. sol. In werflobe mo
lendinū unū p̄soluens. xi. sol. 7 p̄rū unū p̄soluens
vi. sol. Tota sūma. vi. talenta. exceptis. vi. den. Itē noua
le in werflobe p̄soluit ad p̄sens nobis 7 eorū Willh. xi.
talenta. exceptis. ii. sol. et i futurū talenta. v. 7 dimidium.
Om̄s mansi denouali i simul. l. x̄xx. iiii. Sūma toti censu
denouali. xvi. talenta. 7 dimidiū. 7 ii. sol. Sedm̄ nume
rū tam̄ mansoz decē census unū mansi. Tota sūma census
tā denouali quā de mansis cetis q̄ nobis ad p̄sens. xingit.
vi. tal. 7 dimidiū exceptis. xvii. den.

Die Ersterwähnung im Jahr 1106

Übersetzung der Urschrift

Die folgende Seite ist der Übersetzung dieser Ersterwähnung von Dagobertshausen gewidmet. Mehrere Schriftsachverständige haben an der Übersetzung gearbeitet. Es war äußerst schwierig den Ablauf der drei Seiten genau niederzuschreiben. Die erste Namensgebung und die Jahreszahl sind jedoch ersichtlich.

Übersetzung der Urkunde von 1106 von Dr. Dirk Richhardt, Neukirchen

Vorbemerkung von Dr. Dirk Richhardt:

Ich habe die Übersetzung so angelegt, dass ich unwichtige Teile nur beschreibe, wichtige Teile wörtlich aber in moderner Form übersetzte und als Anhaltspunkt die Lateinischen Texte teilweise beigebe. Wo es sinnvoll schien, habe ich auch Ortsnamen in heutiger Form angewendet. Manche Dinge musste ich zum besseren Verständnis erklären, ich hoffe dies wird dem Leser deutlich.

Per sepe animus humanus ase per diversa rapitus; die Arrenga beginnt damit, dass der Schreiber darauf hinweist, dass das Gedächtnis des Menschen abnimmt, fragil ist und die Zeiten eher dem Schlechten als dem Guten zuneigen und dass er deswegen alles hat aufschreiben müssen.

(Es geht nun in der 7. Zeile von oben weiter)

Der Vater der Familie (Pater Familia, gemeint ist nicht nur die leibliche Familie sondern das ganze Haus und Gesinde) Winnolt genannt (noie mit Oberstrich steht für Nomine) von (?)

Dageboldeshusun (Reimar macht diesen zum Adeligen, dies ist nicht ganz von der Hand zu weisen, aber Reimar bezieht sich auch nur auf diese Urkunde, von daher ist Vorsicht angebracht, obwohl weiter unten gesagt wird, dass Winnolt Ministrii des Klosters sei, also ein Ritter oder Dienstmann).

Also dieser Winnolt aus der Dienstmannschaft des Heiligen Wigbert (Ex Serventibus Sancti Wiberti) von Hersfeld hat einst die Frau genannt Vizecha (m), die dem Friedrich Graf von Arnsberg gehört, geheiratet nach gültigem Recht (geführt). Daraus zwei Töchter, Eilicha und Hazecha entstanden sind. Die trotz ihres Standes, (nämlich dem Unfreien, da zur ärgeren Hand), schön, klug, wohlgestaltet und gebildet sind. Daher hat der (Vater) sich Rat geholt bei weisen, kenntnisreichen Freunden (Sapienti usus consilio consulentibus vigo Dominii Sapienti sus consilio et consulentibus et faventibus amicū et cognates suis), die er glücklicherweise kennt und hat dass die Sache zum Betrachten dem oben genannten Grafen vorgelegt (Res ipsa Spectabat, prædictum comiti) nach vieler Mühe und dauerhaftem Anfragen (apud eum multo elaboratum von continua) und vielem Drängen, ist der Beschluss gefasst worden (consus), die Frau und deren Töchter frei zu geben und deren noch zu gebärende Nachkommen, nach dem Dienstmannenrecht des oben genannten Herren zu verfahren, wie es das Gesetz erlaubt und das Recht der Ministerilii anzuwenden wie bei Winnolt, dessen weiteren Geborenen (Es könnte sein, dass Winnolt aus einer anderen Ehe ebenfalls Kinder hat, die frei sind und die anderen denen nun gleich gestellt werden).

Diese Sache ist gemacht und verfestigt im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1106 zur Regierungszeit Kaiser Heinrichs IV., Zeugen sind der ehrwürdige Abt Reginhart, und Giso der Vogt und Lenker von Hersfeld.

Präsentiert und gezeigt und gefestigt (Siegel?) am Altar des Heiligen Wigbert, geschrieben und unterschrieben mit eigener Hand durch Bernhard aus Hildegereshusen (Hilgershausen), der es vorgelesen und erklärt hat den vielen Zeugen wie Winnolt mit vielen anderen Edelen, Hartmann aus Rimegozefuelde (Remsfeld) mit seinem Sohn Buodone dem Kind.

Auch Bernhard. Hadeberto aus Bakenbrunnen, Folbertho aus Hekereshusun (Heckershausen, Wüstung zwischen Merzhausen und Gungelshausen), auch Folbertho aus Hereboldeshusun hat es gelesen. Auch der genannte Abt hat viel getan und viel Volk war anwesend und hat die Sache durch Zustimmung bekräftigt, gefestigt, Zeugnisse abgelegt und Zustimmung gegeben. Dieser Zustimmung und Verfestigung Zeugen sind die Dienstmannengruppe des Heiligen Wigbert wie der würdige Hezekin de Ouwelcha (Oberaula), auch Hezekin de Visgbrunnen (Weissenborn) Diderich de Breidunge (Breitungen an der Werra), Folebracht de Willigeshusun, Winnolt, Arnolt und Arnoldt. Ortho und sein Bruder Gumbracht. Albuin aus Biberacha und sein Bruder Heinrich. Unewan und Almund und sein Bruder Eggebrach. Ermenolt, Berchtolt, Erkinbrahe, Luideger, Gozolt Priester, und sein Bruder Willehardt, Reinboldt, Reginhart, Dietmar und Dietmar. Eggebrach de Lazhusun, Dietmar de Steinaha und seine Brüder Winnolt und Friedrich. Hezekin, Adelrat, Adelhart aus Milsungun (Melsungen) Berchoff de Gruonbach, Rudolf Priester, Martin Priester, Sigobodo Priester, Udalrich Priester und Udalrich Priester, Diderich Priester, Helmolf Priester, Reginwart Priester, Gerolt Priester, Hademar Erzpriester, Ruodolf Erzpriester, Bertholt und Arnoldt Kleriker, Helit und Helit de Mercato (Händler?), Gozolt, Heinrich, Cuonrat, Bern, Winnolt, Megil, Gerolt, Almund, Udalger, Godescalc, Adelbract, Adelman, Diderich, Hezekin und viele viele andere haben dieser Rechtssache beigewohnt und zugestimmt, auch der Abt und der Vogt haben die Sache gesehen und mit der Autorität des königlichen Bannes versehen, gefestigt und bestätigt.

AMEN.

Bemerkungen und Erklärungen zur Urkunde von 1106

Zur Archivalie StA MR, K 244 (Urkunde von 1106)

Die Erscheinungsform und der Inhalt der Archivalie ist typisch für eine Urkunde aus dieser Zeit (frühes 12. Jhd.) und der Region (Grenzregion des nordhessisch-thüringischen zum sächsischen Raum): Informationen (für uns heute schriftliche Quellen) existieren nur aus der Sicht von oben (Herrschafts-urkunden).

Schriftliche Zeugnisse über das Leben und Streben des einfachen Volkes (Bauern...) sind nicht angefertigt worden und existieren somit nicht. Die äußere und innere Form der vorliegenden Urkunde ist die Form der damaligen herrschaftlichen Kanzlei (=Verwaltung). Es handelt sich um die frühe deutsche Kanzleischrift (mit lateinischen Buchstaben), die Sprache ist ebenfalls Latein (mit altgermanischen und byzantinischen Einschüben).

Zum Inhalt:

Der einleitende Satz nimmt in blumiger Sprache Formulierungen über die Erbsünde, das Thema Schuld und Sühne und sonstiges Fehlverhalten im Verlauf der Menschheitsgeschichte auf, betont aber auch das Wissen und das tägliche Bekenntnis des Opfergangs und der Auferstehung Jesu als Heilsbringer der Welt (christlicher Bezug). Zentrales Thema der Urkunde ist die stattgefundene Hochzeit des Edelmannes („noie“) Winold von Dageboldehusen (=Dagobertshausen), Sohn der Edelfrau Wighberta von Dageboldehusen, mit Gisela, Tochter des Grafen von Dednesberge (die als ausgesprochen hübsch, charmant und gläubig beschrieben wird).

Betont wird des weiteren die Abstammung und „edle Gesinnung“ beider adeliger Familien, das Werben und das Treuegelöbnis des Ehemannes Winold, ebenso seine Aufwartungen und Geschenke. Als „Zeugenunterschriften“ sind die Namen geistlicher und weltlicher Herren und ihrer Höfe/Besitzungen aufgeführt (Abt, Bischof, Grafen, Herren, Edelleute).

1. Nach der Besetzung der nordhessischen Region und ihrer Christianisierung durch das Frankenreich im 9. Jhd. verfügte Karl der Große eine Verwaltungsform, die später im 10. und 11. Jhd. von den deutschen Königen übernommen wurde. Kolonisiert wurde das Gebiet in dieser Zeit von Norden durch sächsische Bauern (Frielendorf, Sachsenhausen...) und von Süden (Frankenberg...). Der König, der keine Hauptstadt hatte und durch das Reich zog, um vor Ort seine Herrschaft und Politik auszuüben, stützt sich vor Ort im wesentlichen auf lokale Verwaltungsadelige. Diese wurden in der Regel aus dem „eingeborenen“ Bauernstand rekrutiert und erhielten als Ministeriale den Beinamen ihres Herkunftsortes.

2. Im frühen 12. Jhd. war Nordhessen mit einer losen Verwaltung überzogen. Die bäuerliche Ausweitung, sozusagen die planvolle Gründung von Siedlungen und Dörfern, beginnt erst in dieser Zeit. Sie wurde neben der ‚Kolonisierung‘ im wesentlichen ausgelöst durch die einsetzende Agrarkonjunktur, die in ganz Mitteleuropa ein starkes Bevölkerungswachstum nach sich zog.

3. Die Edelfrau Wighberta von Dogabertshausen, Mutter des Bräutigams, wird als Vilecha titulierte. Damit war sie also Besitzerin/Verwalterin eines Gutshofes (=Villikation). Um diesen Hof herum auf dem Gebiet des späteren Dagobertshausen wird sich dann wahrscheinlich seit dem 12./13. Jhd. langsam das eigentliche Dorf entwickelt haben. (Darüber könnte auch parallel die Baugeschichte der Kirche Auskunft geben). Die Familie von Dagobertshausen ist als Familie für den Verwaltungsadel (wohl im Lauf des 11. Jhd.) mit dem Land ‚offiziell‘ von ihrem Lehnsherren ‚?‘ belehnt worden und bekam damit ihren Namen. Es spricht einiges dafür, dass die männlichen Erstgeborenen der Familie das Verwaltungsamt des herrschaftlichen ‚Mundschenks‘ ausübten. Bei Besuch des Lehnsherren oder eines Reichsfürsten oder gar des Königs in ihrer Region hatten sie an der herrschaftlichen Essenstafel den Wein einzuschenken (und natürlich auch vorher zu organisieren).

4. Es ist äußerst bemerkenswert, dass der Mutter von Winold innerhalb der Urkunde eine so herausragende namentliche Stellung (Vilecha) zukommt.

152

Hessische

in nachfolgendes 1556 jahr das jekige gehawet worden.

© In dem Ampt Milsungen ist newlicher jahre ein Steinkohlen bergwerck erfunden/ (inmassen auch bey Cassell auffm Habichswalde/ vnd auffm Weißner bey Eschenewege gute kohlen gegraben werden) vnd werden auch sonst in demselben Ampt feine frütze allerhandt gattung gebrandt.

Als anno 642 König Lotharius verstorben sind die Schlawen vnd Wenden in Thüringen/ auch biß in Hessen an die Fahre zwischen Homburg vnd Spangenberg kommen. Wie aber derentweger sie K. Dagobertus überziehen wollen / haben sich die Sachsen erbotten / wan er sie des tributs dero 500 Ochsen erlassen wolte / sie widerumb ab vñ dem lande zu dreiben. Nach dem nuhn solcher vorschlag angenommen / haben die Sachsen sich an die Feinde gemacht vnd sie biß an den ort / da numehr die Heide vnd Morssen gelegen/ geschlagen/ auch ferner gantzlich aus dem lande geschafft. Dessen zum gedechtnus hat an den ort / da sich die schlacht angefangen Dagobertus ein kirch gebawet / welche von seinem nahmen lange zeit Dagobertshausen genennet worden. Ist anizo das dorf vnd kirch Dabelshausen.